

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfertigte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. den Bezirkshauptmann in Gaya Arthur Grafen Bylandt-Rheidt zum Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. dem Bezirkshauptmann in Smichow Karl Hermann den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. dem Finanz-Obercommissär Friedrich Seidl in Graz anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr eifrigen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Finanzrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Auswanderung nach Amerika.

Die Nachricht, welche uns der Telegraph aus Washington gebracht hat, bereitet auf eine Aenderung in der Gesetzgebung der Vereinigten Staaten vor, welche berufen ist, auch auf europäische Verhältnisse einen wesentlichen Einfluss auszuüben. Die Einwanderung, welche schon durch die vor zwei Jahren gefassten Beschlüsse erschwert worden ist, soll nun noch mehr beschränkt werden. Wurde durch jene Beschlüsse nur die Landung verboten, so heißt es in dem neuen, dem Repräsentantenhause in Washington vorgelegten Entwurfe, dass „Arme“, dann Arbeiter ohne Beschäftigungsvertrag, daneben auch Schwachsinnige, Verbrecher und mit gewissen Krankheiten behaftete Personen, ferner Anarchisten und Socialisten an der Einwanderung verhindert werden. Die Vereinigten Staaten schließen sich ab. Sie schließen sich ab in dreifacher Richtung: gegen

Einwanderer, welche geeignet sind, den Arbeitslohn in Amerika zu drücken, gegen Personen, von denen zu befürchten ist, dass sie den amerikanischen Anstalten zur Last fallen und gegen Leute, die mit der Absicht über das große Wasser gehen, die anarchistische oder socialistische Propaganda hinüberzutragen.

Obwohl man nicht erwarten kann, in einer Kabellese detaillierte Aufschlüsse über die Absichten eines Gesetzgebers zu finden, so vernimmt man nicht ohne Verwunderung, dass der „Socialist“ schlechtweg dem Anarchisten als gemeingefährliches Wesen gleichgesetzt ist. Es gibt Socialisten sehr verschiedener Art, und wenn die Herren Repräsentanten in Washington ihren Text nicht genauer ausarbeiten, dann kann es begegnen, dass irgend einem Universitätsprofessor aus Oesterreich oder Deutschland das Betreten des Bodens der großen Republik als einem Umstürzler untersagt wird. Der Ausdruck Socialist soll offenbar Personen bezeichnen, die den Behörden ihres Heimatlandes als gefährliche Agitatoren bekannt sind. Darauf lässt der Passus schließen, es müsse bei der Landung jeder Einwanderer eine Beurkundung seitens eines Consuls der Vereinigten Staaten vorweisen. Damit hört Nordamerika freilich auf, die Zufluchtsstätte aller Derer zu sein, die in Revolutionen besiegt worden sind; und insbesondere für Frankreich hat dies eine große Bedeutung. Es hört aber auch auf, einen Strom von Fanatikern zu empfangen, die ihm die unsinnigen und verbrecherischen Ideen mitbringen, welche auf dem amerikanischen Boden selbst nicht entstehen und dorthin hauptsächlich von Deutschen importiert werden. Man erinnert sich noch an die Straßenkämpfe, die Chicago mit Schrecken erfüllt haben. Es waren deutsche Anarchisten unter der Anleitung Mosts, die gegen die Schutzmannschaft Bomben schleuderten und die ruhigen Bürger in Gefahr brachten.

Dass die Republik zum mindesten von der Vermehrung dieser Gäste verschont bleiben will, ist ganz begreiflich, und sie leistet damit nicht nur sich selbst, sondern auch Europa einen Dienst, denn die in Amerika angesiedelten Revolutionäre sind nicht selten ihren hiesigen Gesinnungsgegnern behilflich. Wie es freilich die in den Vereinigten Staaten zahlreichen Irländer beginnen werden, solche Landaleute, die nach Verübung eines agrarischen oder ähnlichen Verbrechens über den Ocean flüchten, von der Wirkung jenes Artikels auszunehmen, der sich gegen die Einlassung von Verbrechern ausspricht, ist uns noch unbekannt. Jedenfalls gestattet

der Artikel die erfreuliche Hoffnung, dass Amerika künftighin nicht mehr ein Zufluchtsort für Verbrecher sein werde, denen es gelungen ist, rechtzeitig einen Dampfer in Hamburg, Bremen oder Havre zu erreichen. Die Wirksamkeit unserer polizeilichen Vorkehrungen und somit auch die Einschüchterung schlechter Naturen, die in der Hoffnung auf das amerikanische Asyl ihren Trieben nachgehen, würde durch eine derartige Aenderung der amerikanischen Gesetzgebung sehr bedeutend gefördert werden. Wenn man übrigens in Betracht zieht, wie bisher die Amerikaner alles Mögliche zu thun liebten, um unseren Behörden die Ergreifung flüchtiger gemeiner Verbrecher zu erschweren, so muss man die Bemerkung der Antragsteller umso seltsamer finden, dass europäische Behörden zuweilen Verbrecher mit Mitteln zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten versehen hätten.

Viel einschneidender als das Ergebnis der Maßregeln gegen Anarchisten und Verbrecher wäre das der Maßregeln gegen Arme und gegen Arbeiter, die ohne Arbeitsvertrag in Amerika erscheinen. Wir wissen noch nicht, über welchen Betrag ein Einwanderer wird verfügen müssen, um nicht als Armer zu gelten, und wie man eventuell den Einwanderer, der über diesen Betrag nicht verfügt, von dem wirklichen oder angeblichen Besucher unterscheiden will, der nur so viel Geld mitbringt, als zu einem kurzen Aufenthalte nothwendig ist. Wir müssen die Aufgabe, diesen Unterschied in genügender und befriedigender Weise zu präzisieren, dem Scharfsinne der amerikanischen Gesetzgeber überlassen, möchten übrigens die Bemerkung nicht unterdrücken, dass es schwerlich gelingen dürfte, die Aufgabe so zu lösen, dass nicht der Beamtenwillkür ein oft schädlicher Spielraum bleibt. Im ganzen wird es sich, wie ja auch beabsichtigt ist, ergeben, dass Ankömmlinge aus dem Mittelstande und aus dem Bauernstande leichter Zutritt finden werden, als solche aus dem Arbeiterstande. Der Bauer, namentlich der Bauer aus den alten Culturländern, der Intelligenz und ein Stück Geld mitbringt, ist in Amerika noch immer gern gesehen; der Arbeiter ist es nicht, das sogenannte gebildete Proletariat ist es noch weniger. Man will die flottierende Bevölkerung schon aus nationalen Gründen und aus Gründen der Moralität und Sicherheit nicht sich vermehren lassen; es wird berechnet, dass ein Viertel der gegenwärtigen Bevölkerung außerhalb der Vereinigten Staaten geboren ist, und es wird geklagt, dass der Einfluss der un-

Feuilleton.

Die Schlummerrolle.

„Sind die Parteien gekommen?“ fragte der Präsident den Amtsdienner, ihm den Hut und Stock in die Hände gebend. „Ja, Herr Präsident, sie warten.“ — „Gut, Sie können gehen.“ Der Amtsdienner gieng jedoch nicht, sondern zeigte auf ein Paket, das auf dem Tische lag. „Das hat man für Sie gebracht, Herr Präsident.“ — „Schön, danke.“ — „Es ist von Jeannette,“ sagte sich der alte Herr, — „von Jeannette, die mir ein Geburtstagsgeschenk sendet.“

Dann machte er sich über das Paket her, riß den Umschlag auf, und ein behagliches Schmunzeln spielte um seinen Mund. Und das mit Recht, denn als Inhalt des Päckchens entpuppte sich eine wunderschöne Gummischlummerrolle, die ihm unstreitig den Schlaf während der langweiligen Gerichtsverhandlungen viel süßer und angenehmer gestalten mußte.

Der Präsident nahm das „finnige“ Geschenk unter den Arm und gieng damit in den Verhandlungsaal, wo ein Ehepaar von seinem Schiedssprüche eine glückliche Versöhnung oder eine noch glücklichere Scheidung von Tisch und Bett abhängig machen wollte.

Mit einem Blicke überflog er alles, um zu sehen, ob jeglich Ding an Ort und Stelle sei. Dann schraubte er das Mundstück des Luftpolsters auf, blies 'mit aller Ruhe und Behaglichkeit hinein, bis die Schlummerrolle rund war wie eine Wurst und hieng sie dann mit selbstgefälligem Nicken über den Lehnstuhl. Hierauf spreizte er die Schöße seines Rockes hübsch auseinander,

faltete die Hände über den am schwersten zu bezeichnenden Theil seines Körpers und stellte sich an den Kamin, um sich zu wärmen.

Dann erst gab er dem Diener einen Wink, die Parteien einzulassen. Zuerst erschien die Dame, nicht mehr jung, aber durch einen schwunghaften Quinquallerieshandel reich und daher schön und begehrenswert gemacht. Ihr folgte der junge, lebenslustige Gatte, der vor kurzem noch ihr erster Commis gewesen war. „Nehmen sie Platz,“ wandte sich der Präsident an die Dame. „Setzen Sie sich,“ sagte er zum Manne.

Dann wartete er einen Augenblick, um die Feierlichkeit des Ortes und des Momentes auf das Gemüth der beiden besser einwirken zu lassen. „Der Schritt, den Sie zu thun entschlossen sind, ist von tiefgehender, einschneidender Bedeutung und kann nur nach gewissenhafter Prüfung Ihres Herzens unternommen werden.“ So begann der Präsident mit feierlicher, den Umständen angepaßter Stimme. „Ich habe Sie daher noch einmal vor mich beschieden,“ fuhr er fort, „um an Ihr Gefühl sowie an Ihren Verstand zu appellieren.“

Das Feuer im Kamin flackerte lustig drauf los; der Präsident ließ die Schöße seines Rockes fallen und entfernte sich ein wenig von dem allzu warmen Orte. „In jedem Falle hat Ihre Frau Gemahlin,“ wandte er sich an den Mann, „allen Grund, sich über Sie zu beschweren. Es ist erwiesen, dass Sie keineswegs ein Muster ehelicher Treue gewesen sind. Allein ich bin überzeugt, dass Sie bereuen und in jeder Hinsicht zu Ihren Pflichten zurückkehren werden. Sie aber,“ und wandte sich zur Frau, „Sie dürfen nicht vergessen, dass es der heilige Beruf des Weibes ist, zu verzeihen.“

Das Feuer knisterte, und der Präsident näherte sich seinem Lehnstuhle. „Die schlechte Aufführung der Ghemänner ist das Schandmal der modernen Gesellschaft. Sie ist der Ruin der Völker; das Heiligthum der Familie,“ und bei diesen Worten setzte er sich auf den Stuhl und lehnte sich an die Schlummerrolle an.

„Das Heiligthum der Familie.“ — in diesem Augenblicke hielt er sprachlos, mit offenem Munde in seiner Rede inne, denn in die feierliche Stille des Saales mischten sich gar liebliche Klänge. Ein unsichtbares Instrument spielte und zirpte: „Fischerin, du kleine...“ Der Präsident sprang vom Stuhle auf und warf einen wüthenden Blick nach der Thür.

Wie durch Zaubersput verstumte die indiscrete Musik in diesem Augenblicke... „Der Mann darf seine Frau nicht verrathen, denn er hat ihr Treue geschworen bis ans Lebensende. Ich bin selber Gatte und Familienvater und spreche hier auch als solcher... Bereuen Sie also Ihr Vorgehen?“ — „Herr Präsident,“ begann der Gatte zögernd, „ich möchte Ihnen sagen, dass... dass...“ — „Sprechen Sie nur.“ Und der Präsident setzte sich wieder in seinem Lehnstuhle zurecht. „Sie werden...“ Allein er sprach nicht weiter, denn wieder klang es durch den Raum: „Fischerin, du kleine...“

„Das ist ja eine Unverschämtheit,“ rief der Präsident, und sprang wüthend auf. „Amtsdienner!...“ Aber die Musik war schon wieder verstummt. „Irgend ein unverschämter Diener,“ sagte er entschuldigend zu den Parteien, „aber dem will ich das Handwerk legen!“ Und er setzte sich in würdevollem Borne nieder. Da aber begann die Musik aufs neue mit ihren lieb-

geheuren Einwanderermassen die Stabilisierung der Bevölkerung verhindern.

Am meisten aber wehrt man sich gegen den Zugang fremder Arbeiter, weil die einheimischen dadurch in ihren Löhnen gedrückt werden; namentlich die Agitation gegen die zahlreich ankommenden Slovaken, die man dort kurzweg Ungarn nennt, ist groß. Es ist eine Art Schutzoll für den Arbeiter, um den es sich jetzt handelt, und angesichts der außerordentlichen, in europäischen Tarifen ganz unbekannten Höhe des Schutzolles auf Waren, der den Unternehmern große Gewinne sichert, ist das Verlangen nicht ungerecht, den Arbeiter nun gleichfalls gegen Concurrenz zu sichern. Denn den Fabrikanten die Bildung von «Ringen» ermöglichen, die den Preis aller Artikel maßlos steigern und dem Arbeiter das Leben erschweren, und doch gleichzeitig die Herabdrückung der Löhne durch Zulassung bedürfnisloser Fremder gestatten, ist ein offener crasser Widerspruch, den die amerikanische Arbeiterschaft nicht länger hinnehmen kann und dessen Aufrechterhaltung auf die Dauer übrigens die Unternehmer selbst durch Verberbung des Absatzmarktes ruinieren würde. Ein so einzig dastehendes Hochschuttsystem wie das amerikanische findet seinen ganz consequenten Ausbau in der Ausdehnung des Schutzes auf die Arbeit, und es ist immerhin möglich, daß der zu schaffende «geschlossene Handelsstaat» sich eine Weile in seiner Abgeschlossenheit erhalte. Freilich werden sich dann die Amerikaner nicht beklagen dürfen, wenn die westeuropäischen Staaten zu Repressalien greifen und ihrerseits die Getreidezölle gegen sie erhöhen, und zwar in einer Weise erhöhen, die den anderen großen Produktionsländern: Ungarn, Rumänien, Rußland, Ostindien einen Vorsprung läßt.

Die Folgen eines völligen Abschlusses der Vereinigten Staaten von Europa sind noch nicht ganz zu übersehen. Sie werden sich auch nicht auf Europa allein erstrecken: Südamerika, Australien, vielleicht auch die neugegründeten Colonien, werden die Auswanderer empfangen, die zu arm sind, um in den Vereinigten Staaten zugelassen zu werden. Wenn der dem Repräsentantenhaus vorgelegte Entwurf zum Gesetze wird, dann schließt die Republik mit einer Epoche ab und beginnt eine neue. Das Land ist vertheilt, das Land ist befriedet; es will die Sitten aus der fast dreihundertjährigen Zeit der Bildung der Republik ablegen, es will ganz sich selbst gehören, und es geht dabei freilich mit einer Rücksichtslosigkeit, mit einer Nichtbeachtung von Doctrinen vor, die gerade so echt amerikanisch ist, wie die Freiheit dort es war und immer noch ist.

Politische Uebersicht.

(Zollconferenz.) Wie wir vernehmen, wird am 28. d. M. in Wien die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz stattfinden, deren Aufgabe es sein wird, die Merkmale festzustellen, nach denen Natur- und Kunstwein in verlässlicher Weise unterschieden werden kann. Die Frage ist eine höchst schwierige, doch dürfte es der Conferenz, welche durch Experten aus den Fachkreisen verstärkt werden soll, gelingen, zu einer Lösung dieser für den legitimen Weinhandel höchst wichtigen Frage zu gelangen. An dieser Zollconferenz werden außer Vertretern des österreichischen Handels-, Finanz- und Ackerbauministeriums, deren Designierung bevorsteht, und den Vertretern der ungarischen Regie-

lichen Cadenzen und Trillern. Kein Zweifel mehr, die Musik kam aus dem Präsidentenstuhle.

Alles stand ganz verblüfft da, als plötzlich die Frau auf den Lehnstuhl des Präsidenten zustürzte. «Es ist klar,» sagte sie, «es ist die Schlummerrolle mit Spielwerk, ich kenne sie, sie stammt aus meinem Magazine.» — «Mit Spielwerk?» rief der Präsident entsetzt. «Gewiß, ich hab' ein ganzes Duzend aus Berlin bezogen. Sehen Sie, hier ist meine Marke.» Und sie nahm das schreckliche corpus delicti zur Hand und zeigte auf das Cartonblättchen, das noch immer mit der Angabe des Preises an der Rolle hing.

«Sie gehen reizend ab, trotz des etwas hohen Preises,» setzte sie dann stolz hinzu, «es ist auch Prima-ware; auch heute hab' ich schon eine davon verkauft.» — «Heute?» murmelte der Präsident, «welch seltsamer Zufall.» — «Ja, an eine . . . hm . . . Sie wissen schon, an was für eine, an so an eine, die — wie Sie vorhin so wahr gesagt — das Heiligthum der Familie zerstören,» und dabei warf sie auf ihren Mann gar bitterböse Blicke. «Eine gewisse Jeannette, die Geliebte eines alten Hais, der . . . doch solche Sachen darf eine anständige Frau gar nicht wissen!»

Und sie schlug verschämt die Augen nieder. «Ich sehe, daß jede Veröhnung hier unmöglich ist,» sagte der Präsident ernst. In dem Urtheilspruche bekam der Mann in allen Stücken recht. Und als die Parteien die Thür geschlossen hatten, da griff er wüthend nach der Schlummerrolle, warf sie zu Boden und trat mit den Füßen darauf.

Und lieblich, wenn auch begreiflicherweise etwas kräftiger als früher, erklang die einschmeichelnde Melodie: «Fischerin, du kleine . . .»

L. H.

rung folgende von der österreichischen Regierung eingeladene Experten theilnehmen: der Leiter der önologisch-pomologischen Versuchsanstalt in Klosterneuburg, Herr Dr. Köhler; der Leiter der Weinbauschule und Versuchsanstalt in Görz, Herr Volec; der Professor an der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Herr Bierthaler, und der Leiter der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Wien, Herr Dr. Meißl. Die ungarische Regierung wird gleichfalls Experten für die Zollconferenz ernennen.

(Das Höfe-Recht.) Das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Gesetz über das Höfe-Recht hat in Böhmen den Anstoß zu einer Bewegung unter der deutschen Bauernbevölkerung gegeben. Die deutsche Bauernschaft Böhmens nimmt Stellung gegen die Beschränkungen der freien Vererbung von Grund und Boden, gegen die Benachtheiligung der miterbenden Kinder zugunsten des privilegierten Auerben, und wehrt sich gegen die Aufhebung der Freiheitlichkeit.

(Im Wiener Gemeinderathe) richtete vorgestern bei der Budgetdebatte Lueger heftige Angriffe gegen den niederösterreichischen Landtag und bemerkte, derselbe sollte «vom Erdboden vertilgt werden». Vicebürgermeister Prix wies diese Ausführungen entschieden zurück.

(Rekruten-Contingent.) Den beiderseitigen Legislativen ist bisher ein Gesetzentwurf über das im Jahre 1889 zu stellende Rekruten-Contingent noch nicht unterbreitet worden, weil die Regierungen die Absicht haben, die Wirksamkeit des neuen Wehrgesetzes noch für das Jahr 1889 in Kraft treten zu lassen. Die Bestimmungen werden heuer unbedingt auf Grund der Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes erfolgen, und der Zeitpunkt der Stellung hängt lediglich davon ab, wann die Wehrvorlage der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden kann.

(Das Reichsgericht) entschied, daß durch einen Erlaß der böhmischen Statthaltereie, wodurch die Wahl eines Gemeindeparrasse-Beamten in den Gemeindevorschuss ungültig erklärt wurde, eine Verletzung des Wahlrechtes stattgefunden habe.

(Zum Krankenversicherungs-Gesetze.) Die verstärkte Gewerbe-Section der Brünnner Handelskammer berieth vorgestern über die Petition der Reichenberger Kammer wegen Abänderung der Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes, betreffend die Reserve-Antheilberechnung und Ueberweisung. Die Section theilt viele der gegen diese Bestimmungen vorgebrachten Bedenken und erachtet namentlich die Ueberweisung der Reserve-Antheile für nutzlos. Die Section hält die Einberufung des Handelskammertages aus diesem Anlasse nicht für opportun, vielmehr sei es Sache der Abgeordneten der österreichischen Handelskammern, bei dem baldigen Zusammentritte des Reichsrathes diese Angelegenheit zu prüfen und die allfälligen wünschenswerten Aenderungen des Krankenversicherungs-Gesetzes in geeigneter Weise anzulegen.

(Galizischer Landtag.) Angesichts der heranannahenden Reichsraths-Session beieilt man sich, mit den Arbeiten des galizischen Landtages rascher vorwärts zu kommen. Am 26. d. M. sollen dieselben beendet werden. In der vorgestrigen Sitzung theilte der Statthalter das kaiserliche Handschreiben inbetreff der Verleihung des fürstlichen Ranges an den jeweiligen Bischof von Krakau mit. Während die Abgeordneten sich von den Sitzen erhoben, drückte der Landmarschall in einer patriotischen Ansprache den Dank der Landesvertretung für den neuen Beweis der kaiserlichen Gnade aus.

(Aufgelöste Arbeiterversammlung.) Eine zumeist von Seßern zahlreich besuchte Arbeiterversammlung in Prag wurde wegen tumultuarischer Besprechung des letzten Streiks und wegen heftiger Beschimpfungen der Principale polizeilich aufgelöst.

(Reichsrathswahl.) Die polnische Partei candidirt für das durch den Tod des Abgeordneten Dr. Ritter v. Grocholski erledigte Reichsrathsmandat des Landgemeindenbezirktes Tarnopol-Stalat den Grafen Georg Borkowski.

(Ministerpräsident Tisza) kommt nach der Generaldebatte über das Wehrgesetz im ungarischen Abgeordnetenhaus zu eintägigem Aufenthalte nach Wien.

(Zur Lage in Serbien.) Die Bildung eines Coalitions-Ministeriums stößt in Serbien auf so große Schwierigkeiten, daß es fraglich erscheint, ob es dem König gelingen wird, ein solches zustande zu bringen. Die letzten Tage stattete der König wiederholt Jovan Ristic, dem Führer der Liberalen, und General Gruic, dem Führer der Radicals, längere Besuche ab, um zwischen den beiden Parteien ein Einvernehmen bezüglich der Neubildung des Cabinets herbeizuführen. Man glaubt jedoch nicht an seinen Erfolg, da alle radicalen Blätter dringend ein rein radicales Ministerium verlangen und die Absicht des Königs, ein Coalitions-Ministerium zu bilden, für unvereinbar mit der Verfassung erklären.

(Drei Millionen Soldaten!) In der französischen Kammer führte Freycinet bei der Verhandlung des Rekrutengesetzes aus, daßselbe sei kein

politisches Gesetz, sondern ergebe sich aus der Nothwendigkeit der Nationalvertheidigung. Das Gesetz von 1872 habe Frankreich eine gute Armee gegeben, aber es fehle die nöthige Truppenzahl. Zwei Millionen seien ungenügend, Frankreich müsse drei Millionen Kämpfer ins Feld stellen können. Das neue Gesetz werde dem Lande die dritte Million geben, außerdem den bisher unausgebildeten Truppen die notwendige Schule. Die Kammer könne vertrauensvoll die Wirkung des Gesetzes abwarten. Schließlich wurde das ganze Gesetz mit 369 gegen 169 Stimmen angenommen.

(Aus dem deutschen Bundesrath.) Vorgestern beriethen die Ausschüsse des deutschen Bundesrathes über die Vorlage bezüglich Ost-Afrika's; das Plenum des Bundesrathes wird dieselbe frühestens heute erledigen, so daß im Reichstage die erste Lesung, bei welcher der Reichskanzler und Wismann die Vorlage vertreten dürften, erst anfangs nächster Woche erfolgen kann. Diefertage fand in Berlin eine Versammlung der deutschen Colonial-Gesellschaft statt, in welcher die Sklavenfrage erörtert wurde. Missionär Merenski sprach sich gegen die vom Cardinal Lavignerie empfohlenen Kriegszüge ins Innere aus und widerrieth auch eine Einschränkung der Waffeneinfuhr; man solle die Regestämme stärken und nur die Araber bekämpfen. Auch in anderen Reden machte sich ein gewisses Mißtrauen gegen das Vorwiegen der katholischen Richtung in der Antislavery-Bewegung geltend.

(Militärisches aus Rußland.) Nach brieflichen Berichten der «Pol. Corr.» aus Riew ist die dortige Garnison in den letzten Tagen um vier Escadronen Ural-Kosaken aus Orenburg verstärkt worden. Seit Mitte December geht der Rekrutentransport aus dem Innern Rußlands nach den westlichen Grenzen ununterbrochen vor sich. Die in den Westgouvernements stationierten Regimenter sind jedes um vierzig Rekruten verstärkt worden, während kaum zwanzig ältere Soldaten des Regiments beurlaubt wurden. Ueberhaupt soll das Rekruten-Contingent heuer ein weit bedeutenderes sein, als in den letzten Jahren.

(Aus der Türkei.) Wie man aus Constantinopel schreibt, ist der erkrankte gewesene Scheich-ül-Islam Argani zu de Ahmed Effad Efendi, dessen Befinden sich jüngst gebessert hatte, nunmehr zur großen Betrübnis der muhamedanischen Kreise verschieden. Der Sultan hat an dessen Stelle den Oberrichter beim Obersten geistlichen Gerichtshofe, Bedrumi Demeir Efendi, einen sehr frommen und gelehrten Mann, zur obersten geistlichen Function berufen.

(Zanzibar.) Der «Pall Mall Gazette» zufolge ist der frühere englische General-Consul in Zanzibar, John Kirk, in Begleitung seiner Tochter nach Zanzibar abgereist. Es verlautet, daß Kirk von der Regierung mit einer besonderen Mission beauftragt sei.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben geruht, dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Theilung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirathen, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgeluche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. aus Allerhöchstherr Privatcasse übergeben zu lassen.

— (Erinnerung an 1864.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Im Februar ist es ein Vierteljahrhundert, daß unsere Fahnen in Sell, am Königshügel, bei Deversee siegreich geweht. Hunderte unserer wackeren Brüder liegen dort begraben. Die Bürger Schleswigs wollten nun am 25. Jahrestage zur Erinnerung an ihre heldenmüthigen Befreier im warmen Dankgefühl und in reger Sympathie eine großartige Todten- und Dankfeier am Schlachtfelde abhalten. Ueberall in Desterreich, namentlich bei den Truppenkörpern, welche 1864 mitgekämpft, dann in den Communen, Landesvertretungen, bei patriotischen Hilfsvereinen und im Kreise der Angehörigen der Opfer jenes Feldzuges, dann endlich bei all jenen Patrioten, welche es in Desterreich nie unterlassen, der Armee ihre Sympathie zu beweisen, ist sofort nach Bekanntwerden dieser schönen Idee der Wunsch aufgetaucht, auch unsererseits die Helben von 1864 zu ehren. Wie wir erfahren, begibt sich der Herr Graf Heinrich Attems, der selbst 1864 dort mitgekämpft, zu dieser Feier nach Schleswig, und wird er all die Liebes- und Erinnerungszeichen, welche Desterreich am 25. Gedenktage unseren theuren Todten zugebacht, auf den Gräbern in Sell, Deversee, Neutwerf niederlegen. Der Herr Graf ist bis 26. d. M. in Breehwalb, Graz, bis 29. in Wien, L. Wollzeile 31, dann in der Stadt Schleswig zu treffen. Bis längstens 5. Februar sind unter der jeweiligen Adresse diesbezügliche Wünsche, Kränze oder Kranzschleifen an denselben zu senden. Es dürfte sich empfehlen, dem Herrn Grafen nur die Kranzschleifen mit aufgedruckter Widmung zuzusenden und denselben zu ersuchen, die Kränze selbst in Hamburg oder Schleswig zu besorgen, welchem Ansinnen derselbe, wir wissen es, gerne zu entsprechen bereit ist.

— (Der längste Bart.) In der wissenschaftlichen Revue des «Journals des Débats» lesen wir: Der Besitzer des längsten Bartes der Welt ist der dreißigjährige Bildhauer Louis Coulon in Montluçon. Sein Bart misst 2 Meter 32 Centimeter; obgleich derselbe bereits ergraut ist, wächst er noch. Coulon trägt seinen Bart, dessen Länge vom Bürgermeister in einem Zeugnisse bestätigt ist, entweder gleich einem Plaid um den Arm geschlagen oder er wickelt die beiden Enden wie eine moderne «Frauenboa» um den Hals oder aber er steckt den Bart an der Taille fest. Coulon hat schon von so manchem Impresario die höchsten Anträge erhalten, sich, das heißt seinen Bart, ausstellen zu lassen, dieselben aber zurückgewiesen.

— («Agramer Tagblatt».) Die gegen das «Agramer Tagblatt» wegen Nichtablieferung der zur Unterstützung der nothleidenden Jagorianer gesammelten freiwilligen Beiträge geführte strafgerichtliche Untersuchung ergab, daß die Summe derselben höher ist, als sie ursprünglich von der Redaction angegeben und ersetzt wurde. Die betreffenden Acten wurden bereits dem Staatsanwalt bezugs Antragstellung übermittelt. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses der Untersuchung wurde das weitere Verfahren gegen den Administrator Majzon eingestellt. Die Untersuchung wird jetzt bloß gegen den Chefredacteur Frank geführt.

— (Internationales Billard-Turnier.) In Newyork ist jetzt ein großes internationales Carambol-Turnier in Vorbereitung, welches wahrscheinlich vom 15. Februar bis 15. März stattfinden wird. Dieses Turnier wird auf einem Billard von zehn englischen Fuß gespielt werden und 400 Points zählen. Der erste Preis ist 12,000 Francs, der vierte und letzte 300 Francs. Bisher sind acht Preisbewerber vorgemerkt.

— (Aus Gödöllö.) Wie berichtet wird, hat die Ueberfiedlung des Hofstaates nach Gödöllö eine unliebsame Verzögerung dadurch erfahren, daß dortselbst zahlreiche acute Fälle von Diphtheritis aufgetreten sind.

— (Hygienische Reform im Frisier-salon.) Schon häufig ist über die Gefahren geschrieben und gesprochen worden, denen man in der Frisier- und Rasierstube ausgesetzt ist, wenn der Haar- oder Bartkünstler die Utensilien, die er bei Haut- und Haarfranken verwendet hat, ungereinigt weiter braucht. Hinsichtlich der Uebertragungsgefahr durch Bürsten und Kämmen in den Officinen hat Dr. Ehrmann klinische Beobachtungen angestellt und er constatirt erstlich die stattgefundenen Uebertragung von Anthrax und zweitens diejenige der Blattern-Bacillen dadurch, daß nach einem im Stadium der Abschuppung gestandenen, also genesenen Blatternkranken die Bürste sofort bei einem andern gebraucht wurde, der auch thatsächlich sofort inficirt erschien. Zu der in hygienischer Beziehung gewiß nicht nebensächlichen Frage macht nun die Curzeitung «Hygiea» folgenden, am Ende discutablen Vorschlag: Da der Friseur nicht für jede einzelne Kunde specielle Utensilien haben kann, so möge jeder, der diese Officinen besucht, sich seine Utensilien selbst mitbringen und dieselben eventuell bei seinem Friseur deponieren.

— (Ein Nationalgeschenk für Matjejo.) Die polnischen Blätter veröffentlichen einen von Kirchenfürsten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten unter-

zeichneten Aufruf zur Sammlung für ein Nationalgeschenk für den Kaiser Matjejo.

— (Chinesische Redensarten.) Eine Blütenlese Chinesischer Redensarten, die sich auf Verstorbene beziehen, wirft ein Licht auf die Vorstellungen der Chinesen vom Jenseits. Der Chineser liebt es nicht zu sagen, sein Freund sei todt, sondern er sagt lieber: «Sein Name ist der Musterrolle der Geister beigelegt worden,» oder «er ist einer der Vorfahren geworden,» oder «er ist zu den Schatten zurückgekehrt,» oder «er hat der Welt Lebewohl gesagt,» oder «er hat eine weite Reise angetreten» und Ähnliches.

— (Friedauer Brücke.) Die neue Draubrücke bei Friedau ist in voriger Woche dem Verkehre übergeben worden. Im großen Straßenzuge Pettau-Friedau-Binica-Barasdin liegend, vermittelt diese Brücke den Verkehr zwischen Steiermark und Kroatien; ein Culturwerk ersten Ranges, 216 Meter lang, besteht dieselbe theils aus Eisen, theils aus Holz. Mannigfache Hindernisse, wie harter Felsengrund, Hochwässer u. s. w. mußten bei der Herstellung dieser Brücke überwunden werden.

— (Edisons Phonograph.) Edisons neue Phonographen, welche demnächst in England erwartet werden, sollen überhaupt nicht verkauft, sondern nur vermietet werden. Dem Vernehmen nach wird die Miete eines Apparates etwa 8 Pfd. St. jährlich betragen, und sind bereits so zahlreiche Bestellungen bei Edisons englischem Agenten, Oberst Gourand, eingegangen, daß alle Instrumente, welche überhaupt in den nächsten zwölf Monaten fertiggestellt werden können, Abnehmer haben. In Edisons Fabrik in New-Jersey arbeiten 300 Arbeiter Tag und Nacht an den Phonographen. Dennoch wird kaum vor Ablauf von drei Monaten eine größere Consignation in Europa eintreffen. Edisons Bureau in London befindet sich gegenüber dem Hotel Metropole in der Northumberland Avenue.

— (Gas-Explosion.) Auf der Budapester Kettenbrücke erfolgte vorgestern abends beim Anzünden der Laternen eine Gasexplosion, durch welche ein Theil der Brücke zerstört wurde, so daß auf der von Pest nach Ofen führenden linken Seite einige Zeit der Verkehr eingestellt werden mußte. Von den Fußgängern, die sich im Momente der Explosion auf der Brücke befanden, wurden einige leicht verletzt.

— (Die deutschen Fürsten in Berlin.) Es verlautet, zum Geburtstag des Kaisers Wilhelm werden wieder die deutschen Fürsten vollzählig in Berlin eintreffen, wie bei der Reichstagsöffnung.

— (Eine schwerkranke Mutter.) In Arab herrscht schon seit längerer Zeit die Diphtheritis. In den jüngsten Tagen raubte die schreckliche Krankheit einer armen Witwe ihre drei kleinen Söhne innerhalb weniger Stunden.

— (Wiener Musik in Paris.) Monsieur Renard, der neue Director des Pariser Edeentheaters, hat mit dem Wiener Kapellmeister Fahrbach und dessen Musikkapelle einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Kapelle vom 1. Februar ab allabendlich im Edeentheater Wiener Tanzmusik spielen wird. Die finanziellen Bedingungen, welche Director Renard dem Kapellmeister Fahrbach zugesandt, sind sehr günstig und geben dafür Zeugnis, daß der Director von der Zugkraft der Wiener das Beste erwartet.

bei ihm Sitte war, denn er trat auf seine Gäste sogar zu, bot ihnen die Hand und lud sie ein, Platz zu nehmen.

Er war noch ein junger Mann mit entgegenkommendem, scheinbar offenem Wesen; es verrieth sich weder in seiner Haltung noch in seinem Benehmen, daß er zu jenen Blutsaugern gehöre, welche ohne Reue mehr denn ein Menschenleben zugrunde richten. Er war nach der neuesten Mode gekleidet und machte den Eindruck eines Mannes aus der vornehmen Gesellschaft.

Herr von Moulrières stellte den Grafen von Vistrac vor und gieng dann auf die geschäftliche Ursache des Besuches, welchen Herr Menager erhalten, über.

«Mein lieber Menager,» sprach er, «mein Freund bedarf noch im Laufe des heutigen Tages die Summe von hunderttausend Francs, und zwar müssen Sie ihm dieselbe auf seine Unterschrift allein geben. Ich wüßte außer Ihnen niemanden in Paris, der in der Lage wäre, auf ein solches Geschäft einzugehen; ich führe Herrn von Vistrac deshalb zu Ihnen und leiste für ihn Bürgschaft.»

«Ich habe die Ehre, dem Namen und dem Rufe nach den Herrn Grafen von Vistrac zu kennen,» sprach der Bucherer, sich verbeugend. «Vorgestern noch würde ich nicht Anstand genommen haben, jedem seiner Wünsche ohne irgend eine andere Garantie als die, welche sein Name bietet, nachzukommen; heute müssen Sie mir wohl gestatten, zu bemerken, daß die Dinge eine andere Gestaltung angenommen haben. Der Herr Graf hat, wie ich positiv weiß, bedeutende Verluste erlitten.»

«Ich sehe, daß Sie vollständig unterrichtet sind,» unterbrach Vistrac den Sprecher. «Ich kann nicht

— (Verhafteter Millionen-Defraudant.) Der seit dem 19. November v. J. aus Paris flüchtige Bankhaus-Director Jacques Meyer, der ein Deficit von mehr als sechs Millionen Francs zurückgelassen hatte, ist gestern in einem Schlosse bei Brüssel, wo er sich versteckt hatte, verhaftet worden, nachdem die Sicherheits-Agenten seine Spur in England, Deutschland, der Schweiz und Italien verfolgt hatten.

— (Brand des Kaiserpalastes in Peking.) Laut telegraphischer Mittheilungen ist der kaiserliche Palast in Peking, in welchem die Zurüstungen zu der Hochzeit des Kaisers in vollem Zuge waren, am Freitag durch Feuer theilweise zerstört worden. Die Vorbereitungen zu der Hochzeitsfeier sollen ein großartiges Gepräge tragen und ganz enorme Kosten verursachen.

— (Amerikanische Blitzzüge.) Die zwischen Philadelphia und Washington fahrenden Concurrenzbahnen wetten gegenwärtig in der Schnelligkeit ihrer Blitzzüge. Die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn läßt jetzt einen Zug die 141 englische Meilen (225 Kilometer) lange Strecke in drei Stunden zurücklegen.

— (Zur Wahl in Paris.) Der Wahlassichten-Wettkampf in Paris übersteigt alles bisher Dagewesene; über 1,300,000 Placate sind angeschlagen.

— (Stimmen sie wirklich überein?) «Ich und meine Schwiegermutter,» behauptet Herr K., «stimmen vollkommen überein; sie sagt, ich hätte ihre Tochter nicht heiraten sollen, und ich bin ganz derselben Ansicht.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ein verweigertes Duell und seine Folgen.) In der «Bohemia» finden wir eine interessante Darstellung der Thatsachen, welche die Mandatsniederlegung des früheren Abgeordneten für Marburg, Dr. Karl Auerer, veranlaßt haben. Danach ist die Resignation des Genannten auf eine zweijährige systematische Hege seitens der Antisemiten gegen ihn zurückzuführen. Auerer erhielt nämlich wegen abfälliger Aeußerungen über den Führer der antisemitischen Partei von einem Mitgliede derselben eine Herausforderung zum Zweikampfe, lehnte aber dieselbe ab, weil er nicht diesen Herrn selbst, sondern das Haupt der Partei beleidigt habe. Diese Thatsache war das Signal zu fortgesetzten systematischen Beschimpfungen Auerers in der antisemitischen Presse. Ein Ehrengericht, welches zur Entscheidung über die Sache bestellt wurde, entschied gegen Auerer, dessen Handlungsweise auf's schärfste mißbilligt wurde. Als darauf Auerer selbst sich zur ritterlichen Austragung der Angelegenheit erbot, wurde dieses Anerbieten abgelehnt. In verschiedenen Körperschaften, denen Auerer angehörte, wurde die Sache stets von neuem aufgerührt, insbesondere im liberalen Club des steirischen Landtages und in der Grazer Landwirtschafts-Gesellschaft. Als Auerer sich zum Eintritte in die neugegründete vereinigte deutsche Vinke des Abgeordnetenhauses meldete, bedeutete man ihm, es wäre angezeigt, daß zuvor sein Verhältniß zur liberalen Partei des steirischen Landtages geklärt würde. Auf sein Einschreiten wurde ihm nun seitens der letzteren die Einladung zum Besuche der Clubsitungen zugemittelt, das heißt anerkannt, daß er sich nach wie vor als Mitglied des liberalen Clubs im steirischen Landtage betrachten könne; tags darauf jedoch wurde dieser Beschluß zurück-

geleugnet, daß ich eine sehr bedeutende Summe verloren habe, aber ich bin gedeckt durch Wertpapiere, welche ich besitze. Sie mögen sich immerhin überzeugen.»

«Ich zweifle nicht daran, Herr Graf. Sie wünschen das Geschäft sofort abzuschließen. Ich würde mich glücklich schätzen, Sie unter meine Clienten zählen zu dürfen, kann aber trotzdem mich gewisser Vorsichtsmaßregeln nicht entschlagen. Entschuldigen Sie die Offenheit meiner Sprache und suchen wir gemeinsam nach einem Mittel, durch welches Ihre Wünsche mit der Sicherstellung, welche ich fordern muß, sich vereinbaren lassen.»

«Teufel, Sie sind ja heute von ausnehmender Gewissenhaftigkeit!» rief Moulrières. «Die Unterschrift des Grafen von Vistrac ist doch — meine ich — Geld. Was fordern Sie eigentlich? Soll ich als Bürge mit unterschreiben?»

Herr Menager schien sich in einiger Verlegenheit zu befinden.

«Die Gräfin von Vistrac hat, wenn ich nicht irre,» sprach er zögernd, «im Ehecontracte sich die Theilung der Güter ausbedungen?»

Herr von Vistrac war nicht wenig erstaunt, diesen Bucherer so wohl informiert über die intimsten Angelegenheiten seiner Familie zu finden.

«Ja, mein Herr! Doch hier handelt es sich nicht um das Vermögen meiner Frau, sondern um das meine,» sprach er in abweisendem Tone.

«Gewiß, doch das Vermögen der Frau Gräfin ist intact, sie kann frei darüber verfügen und nichts kann sie hindern, für ihren Herrn Gemahl Bürgschaft zu leisten, indem sie einfach einen Wechsel desselben acceptiert.»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Sieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(14. Fortsetzung.)

Moulrières war seinerseits in noch höherem Maße befriedigt, als sein sogenannter Freund, denn alles vereinte sich, um ihm die Ausführung eines schwierigen Projectes zu erleichtern.

Das Haus, welches Herr Menager bewohnte, war ein äußerst elegantes; der Geldverleiher hatte in demselben das erste Stockwerk inne.

Eine nettgekleidete Dienerin öffnete die Thür, lächelte Herrn von Moulrières zu, wie man dies gegen einen guten Bekannten zu thun pflegt, und führte beide in einen großen, behaglich möblirten Raum, in welchem der Bucherer seine Geschäftsangelegenheiten erledigte. Moulrières reichte der Dienerin eine Karte, auf die er mit Bleistift hastig einige Worte geschrieben hatte. Wenige Minuten und sie kehrte mit der Mittheilung zurück, daß Herr Menager seine Besucher in seinem Privatscabinett erwarte. Dasselbe war mit solcher Eleganz eingerichtet, daß der vornehmste Rechtsanwalt solches Zusatzen zu besitzen. Ein prächtiger Smyrna-teppich bedeckte den Boden, Kunstgegenstände aller Art hingen an den Wänden oder standen auf Consolen; im Hintergrunde sah man das Prachtexemplar einer feuerfesten Cassé. Der Schreibtisch war derart gestellt, daß Herr Menager auf seinem Platze vor demselben selbst im Schatten saß, während er denjenigen, der von ihm Geld entleihen wollte, genau ins Auge fassen und seine Züge auf das emsigste studieren konnte.

Heute legte der Bucherer eine weit größere Lebenswürdigkeit an den Tag, als dies im allgemeinen

genommen und entschieden, Herrn Dr. Außerer keine Einladungen zum Besuche der Clubfungen zukommen zu lassen. Daraufhin legte Außerer sein Reichsraths- und das Landtagsmandat für die Stadt Pettau nieder. Dieses Vorgehen gegen Außerer bot fünf untersteirischen Landtags-Abgeordneten, den Herren Dr. Nedermann aus Gili, Dr. Kogbeč aus Radkersburg, Dr. Tomšegg aus Windischgrätz, Sutter aus Fürstfeld und Morré aus Leibnitz, die Veranlassung, ebenfalls den liberalen Club des steirischen Landtages zu verlassen.

— (Die Holzindustrie in Reifnitz.) Wie man dem „Slovanski Narod“ aus Reifnitz berichtet, weil seit einigen Tagen der dem k. k. Unterrichtsministerium zugehörte Fachlehrer Herr Friedrich Braun dortselbst, um sich an Ort und Stelle über den gegenwärtigen Zustand der dortigen Hausindustrie, namentlich der Holzindustrie und Töpferei, zu informieren und sodann dem genannten Ministerium Anträge zur Hebung dieser Industriezweige zu unterbreiten. Herr Braun bleibt, wie verlautet, längere Zeit in Reifnitz.

— (Der Verein der Frauen der christlichen Liebe) versendete diesertage seinen sechsten Jahresbericht pro 1887/88. Es wurden über hundert meist Kranke, Arme durch Beistellung der ärztlichen Pflege, Arzneimittel, Verabreichung von Speisereien, von Wäsche und durch Zinsbeiträge unterstützt. Außerdem unterhält der Verein ein Asyl für arme Schulmädchen und eine Nählschule für erwachsene Mädchen. Ersteres war von dreißig Mädchen besucht, welche Mittagessen und Tausenbrot erhalten und die Schule des Mädchen-Waisenhauses frequentieren; in der Nählschule erhielten gegen zwanzig Mädchen die Mittagkost, dann Unterricht in den weiblichen Handarbeiten; ferner wurden Religionsunterricht und Uebungen in der deutschen Sprache vorgenommen. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 2539 fl. 74 kr., die Ausgaben 2443 fl. 6 kr., so daß ein Casserest von 96 fl. 68 kr. verblieb.

— (Der Haupttreffer der Theißlose.) Herr Josef Močnik, Apotheker in Stein, sendet uns eine Berichtigung zu, wonach er zur Theißlos-Affaire in gar keiner Beziehung steht. Der Fall verhält sich so, wie unser Reporter ihn geschildert, nur hat eine Namensverwechslung stattgefunden, und ist das Los von Nastran beim Handelsmann Franz Flerin in Stein, nicht beim Apotheker Močnik, verfeßt worden.

— (Todesfall.) Der hochw. Herr Andreas Pogorelec, Pfarrer in Kolovrat, ist vorgestern früh im Alter von 50 Jahren gestorben.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Im Laufe des heurigen Faschings wird der Verein zwei Unterhaltungsabende veranstalten, und zwar findet der erste am 2. Februar in der Glashalle des Casino in Form eines Familienabendes statt, bei welchem die Sängerrunde mehrere neue Chöre und die Regimentskapelle entsprechende Tonstücke zum Vortrage bringen wird. Auf die Tanzlustigen wird an diesem Abende dadurch besonders Rücksicht genommen, daß das Programm um 10 Uhr beendet und die Glashalle eine dem Tanz entsprechende Einrichtung erhalten wird. Als zweite Faschings-Unterhaltung findet am Faschingsdienstag ein humoristischer Abend statt, für welchen ein reichhaltiges Programm, welches außer einer Reihe von heiteren und komischen Gefängen, Vorträgen, Szenen und Tänzen auch eine scherzhafte theatrale Aufführung aufweist, bereits vorbereitet wird.

— (Ein Hochstapler.) Vor einigen Monaten wurde beim Bezirksgerichte Mahrenberg in Steiermark ein junger Mann Namens Johann Petrič, aus Krain gebürtig, als Diurnist aufgenommen, welcher angab, eine Realität in der Nähe von Rudolfswert zu besitzen, Witwer zu sein, und sich ein Air zu geben wußte, welches mit seiner fadensteinigen Equipierung in starkem Contraste stand. Jedoch auch hiesfür wußte Petrič eine Erklärung, indem er angab, daß ihm alle seine Effecten auf dem Bahnhof in Marburg abhanden gekommen seien. Nach kurzer Zeit wußte er unter glaubwürdigen Vorpiegelungen sich Vertrauen zu erwirken, bewarb sich um ein braves Bürgermädchen mit den heiligsten Eheversprechungen, fingierte einen Verkaufsvertrag über seine angeblich in Krain existierende Realität mit dem Vorwande, sich dort irgend eine Realität anzukaufen und so mit seiner Angebeteten den Bund für das Leben zu schließen. Er trat auch mit mehreren Bürgern, welche Realitäten zu verkaufen haben, in Unterhandlungen, versprach sofort ein bedeutendes Angelb und größere Theilzahlungen in ganz kurzen Terminen. Doch, da kam eine Correspondenzkarte aus Rudolfswert, welche meldete, daß Herr Johann Petrič wohl einmal eine kleine Kaife besessen habe, daß diese jedoch längst executiv verkauft wurde und daß er in Krain noch bei mehreren in „theuerem Andenken“ stehe. Es wurden Recherchen gepflogen, Petrič bekam hiebon Wind, und nachdem er noch bis zur letzten Minute mit einer stannenswerten Unverfrorenheit seinen Realitätenaufschwind fortbetrieb, ist er, als er das Wasser schon nahe dem Halse fühlte, verschwunden und dürfte sich nach Krain begeben haben.

— (Aus Rudolfswert.) Der Gesangsverein „Dolenjsko pevsko društvo“ in Rudolfswert hat anlässlich seiner jüngsten Generalversammlung für das Jahr

1889 in den Ausschuss gewählt die Herrn: Josef Sturm (Obmann), Anton Virant, Victor Bežek, Josef Ravčič, Otmar Skale, Eduard Dev, Ignaz Klinc, Franz Rozina und Conrad Rosman. Der Verein zählt 71 ausübende und 129 unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich im Vereinsjahre 1888 auf 459 fl. 24 kr., die Ausgaben auf 379 fl. 18 kr., so daß ein Casserest von 80 fl. 6 kr. sich ergibt.

— (Rathhaus in Villach.) In der am 19. d. M. in Villach abgehaltenen Gemeinde-Ausschuss-Sitzung wurde nach warmer Befürwortung seitens des Gemeinderathes und Reichsraths-Abgeordneten Ohn beschlossen, die frühere Infanterie-Kaserne zum Rathhause umzugestalten. Es lagen Pläne von dem Münchener Professor Ludwig Willroder, dem Klagenfurter Architekten Stipberger, dem Fachschul-Director Pliva, dem Stadttingenieur Walter u. m. a. vor. Man entschied sich einstimmig für den Plan des Letztgenannten und bewilligte für die Ausführung einen Kostenaufwand von 12.000 fl. Der Sitzungsjaal, welcher nach den Plänen des Directors Pliva hergestellt werden wird, verspricht eine Sehenswürdigkeit zu werden.

— (Der Handels-Kranken- und Pensionsverein) in Laibach hält Sonntag, den 27. d. M., vormittags 11 Uhr im städtischen Rathhause eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Directionsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Directors Alexander Dreo.

— (Aus Oberlaibach) berichtet man uns: Am 17. d. M. gegen Mitternacht brach auf dem Dachboden des Wohnhauses des Schmiedes Andreas Merlak in Alt-Oberlaibach auf eine bisher noch unbekannte Weise Feuer aus, welches das gedachte Haus nebst den Wirtschaftsgebäuden, Mobilien und Borräthen einscherte. Die Bewohner und das Vieh konnten kaum gerettet werden. Den herbeigeeilten Feuerwehren von Oberlaibach und Verb ist die Localisirung des Brandes zu verdanken. Merlak erlitt einen Gesamtschaden von circa 630 fl. und war nur um den Betrag von 300 fl. versichert.

— (Dr. Franz Vidulich.) Ein aus Porenz eingetroffenes Telegramm meldet das gestern plötzlich erfolgte Ableben des Landeshauptmannes von Ffrien und Reichsraths-Abgeordneten Dr. Franz Vidulich. Der Verstorbene, geboren in Luffinpiccolo, war zuerst Notar in Rovigno, Luffinpiccolo und Porenz und spielte schon im Jahre 1848 eine politische Rolle, indem er damals in den constituierenden Reichstag gewählt wurde. Seit 1861 ist Dr. Vidulich ununterbrochen im istrianischen Landtage und seit 1867 im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes thätig gewesen und fungierte vom Jahre 1873 bis 1879 als erster Vicepräsident 1861 bis 1868 war er Stellvertreter des Landeshauptmannes von Ffrien, und seit 1868 Landeshauptmann. Im Reichsrathe gehörte er dem Coronini-Club an. Im December 1866 ist Dr. Vidulich in Anbetracht seiner patriotischen Gesinnung während des Krieges mit Italien vom Kaiser durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe und am 27. Mai 1875 anlässlich der Kaiserreise durch Verleihung des Comthur-Kreuzes, des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet worden.

— (In Reifnitz) fand am jüngsten Sonntag in den Localitäten des Herrn Arko eine Faschingsunterhaltung mit interessantem Programm statt, welche — der Saison entsprechend — mit einem animierten Tanzkränzchen beschlossen wurde. Das Reinertragnis wurde dem Canalisirungsfond in Reifnitz zugeführt, und wurden aus diesem Grunde auch mehrere Ueberzahlungen geleistet.

— (Ueber den Nachlass Kalabars) wurde der Concurrs eröffnet. Anmeldungen haben bis 1. April zu erfolgen. Die Höhe der Falsficate übersteigt, wie bisher constatirt wurde, die Summe von 50.000 fl.

— (Aus dem Siechenhause entwichen.) Aus dem hiesigen Siechenhause war vor circa vierzehn Tagen die irrsinnige Maria Purkart aus Strahomer entwichen. Nach längerem erfolglosen Suchen wurde dieselbe vorgestern in einem Walde bei Bresowitz vor Kälte erstarrt aufgefunden. Die Irresinnige lag in einer meter-tiefen Grube und war bis an die Brust mit Erdreich bedeckt.

— (Schadenfeuer.) Am 19. d. M. circa 11 Uhr vormittags brach in der Kaife des Anton Dvfenar in Bobitz auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches den Dachstuhl und Dreischboden einscherte. Der Schaden wird auf 300 fl. geschätzt, auf welchen Betrag der Beschädigte versichert war.

— (In Seisenberg) wurde am 15. d. M. Herr Franz Baland zum Gemeindevorsteher gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Wien, 23. Jänner. Der bisherige Vergleich der österreichischen und ungarischen Eisenproducenten wurde gestern bis Ende 1890 verlängert. Das Amtsblatt publicirt die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josefs-Ordens an die Hofschauspieler Baumeister, Hartmann und Schoene, die Hofopernsänger Mayerhofer und Sommer und den Hofopernkapellmeister Fuchs

und die Verleihung des Titels Kammerfängerin an die Hofopernfängerin Lehmann.

Budapest, 23. Jänner. Im Abgeordnetenhaus sprachen heute in der Fortsetzung der Wehrgefeßdebatte die Abgeordneten Eötvös und Desider Szilagyi. Letzterer in einer fast zweistündigen Rede, unter Beifall der Opposition gegen die Vorlage. Szilagyi bekämpfte insbesondere den Paragraphen 14 betreffs des Rekrutencontingents, worin er eine neue gemeinsame Angelegenheit erblicken will.

Berlin, 23. Jänner. Der Bundesrath hat die ostafrikanische Vorlage genehmigt.

Paris, 23. Jänner. Die Behauptungen einiger Journale, wonach dem Herzoge von Numale die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden soll, werden demüthigt.

London, 23. Jänner. Neuere, in Suakim eingetroffene Berichte bestätigen, der Mahdi sei entschlossen, Egypten anzugreifen, zu welchem Behufe Ende December 35.000 Mann in zwei Corps von Chartum nach Dongola abmarschirt sein sollen.

Petersburg, 23. Jänner. Das „Journal de Saint-Petersburg“ verzeichnet mit Befriedigung den ruffenfreundlichen Artikel des Wiener militärischen Blattes „Die Reichswehr“ und fügt hinzu, diese Sprache hätte schon früher geführt werden können. Russlands Haltung sei unverändert gleich. Dasselbe Journal drückt seine Befriedigung über einen Artikel des „Daily Telegraph“ aus, in welchem der friedlichen Gesinnung des Zaren gehuldigt wird, und sagt, Russland bleibe seinen freundschaftlichen Gesinnungen getreu und sei auch betreffs der guten Beziehungen zu den Mächten zu jeder Reciprocität bereit.

Athen, 23. Jänner. Heute vormittags wurden hier starke Erdschöße verspürt.

Correspondenz der Redaction.

Herrn M. B. . . . I in Littai: Der in Aussicht gestellte Aufsatz wird uns willkommen sein. Nach Ihren Andeutungen dürfte derselbe in fünf Fortsetzungen erscheinen.

Herrn D. in Zwischenwässern: Ihrem Wunsche wird entsprochen werden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt. fl. tr.	Wt. fl. tr.		Wt. fl. tr.	Wt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 34	6 80	Butter pr. Kilo . .	—	90
Korn „	4 49	4 80	Eier pr. Stüd . .	—	2
Gerste „	4 32	4 60	Milch pr. Liter . .	—	7
Hafer „	3 9	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht „	—	5 80	Kalbsteisch „	—	48
Heiden „	4 32	4 60	Schweinefleisch „	—	46
Hirse „	4 83	4 90	Schöpfenfleisch „	—	32
Kulturuz „	5 —	4 90	Händel pr. Stüd .	—	40
Erdäpfel 100 Kilo	2 14	—	Tauben „	—	20
Pinzen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Ctr. .	—	2 50
Erbsen „	13 —	—	Stroh „	—	2 32
Fisolen „	11 —	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	1 —	—	„ Klasten	—	6 50
Schweinefmalz „	—	70	„ weiches „	—	4 25
Speck, frisch „	—	52	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
„ geräuchert „	—	68	„ weißer „	—	30

Angelommene Fremde.

Am 22. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Sauerbrun, Paulin, Wolf und Spielman, Kiste. — Wien. — Affert, Fabrik-Director, f. Gattin, Wbne. — Polornh, Major i. d. Ruhe, Gili. — Ludwig, Beamter, Wocheimer-Feistritz.

Hotel Elefant. Steiner, Kaufm.; Heller und Böhm; Bing und Lippitsch, Kaufleute, Wien. — Nastran, Commis, und Hoffer Katharina, Graz. — Horasovic, Bologna. — Eisner, Kroatien. — Polainer, k. k. Hauptmann, Pola. — Palsinger, Agent, Vinz.

Hotel Baierischer Hof. Belotti, Kaufm., Verona.

Verstorbene.

Den 23. Jänner. Domenico Meneghelli, Friseur, 52 J., Alter Markt 2, Asthma.

Im Spitale:

Den 21. Jänner. Johann Kralj, Arbeiter, 23 J., Myelitis chronica. — Maria Brajer, Arbeiterin, 50 J., Darm-tatarich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
23.	7 U. Mg.	736.6	— 15.0	D. mäßig	Nebel	0.00
	2 „ N.	735.4	— 2.6	ND. heftig	halb heiter	
	9 „ Ab.	738.6	— 6.0	ND. heftig	heiter	

Morgennebel, heftiger Nordost anhaltend, Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Temperatur — 7.9°, um 5.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (6194) 104—20

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
50/100 eintheilte Rente in Noten		83.60	82.80	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
Silberrente		83.25	83.45	50/100 galizische		104.50	105.00	Creditlese 100 fl.		183.75	184.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		225.50	226.00	Bauget., Allg. Deft. 100 fl.		88.50	89.50
1854er 40/100 Staatslose		134.50	135.50	50/100 mährische		109.00	109.50	Clary-Lose 40 fl.		60.00	61.00	Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.		196.50	197.00	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.		94.50	95.00
1860er 50/100 ganze 500 fl.		141.75	142.25	50/100 Krain und Küstenland		108.00	108.50	40/100 Donau-Dampfsch. 100 fl.		121.50	122.25	Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.		206.50	207.00	Eisenbahn-Verh., zweite, 80 fl.		94.50	95.00
1860er 50/100 Rente 100 fl.		147.50	148.00	50/100 niederösterreichische		108.50	109.00	Baibacher Bräm. Anle. 20 fl.		24.00	24.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		319.00	320.00	Eisenbahn-Verh., dritte, 80 fl.		94.50	95.00
1864er Staatslose		175.75	176.25	50/100 österreichische		104.75	105.25	Öfener Lose 40 fl.		61.75	62.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		319.00	320.00	Eisenbahn-Verh., vierte, 80 fl.		94.50	95.00
50/100 Dom. Pfdb. à 120 fl.		175.50	176.00	50/100 kroatische und slawonische		104.00	104.50	Balfin-Lose 40 fl.		59.70	60.10	Bustschirader Eiz. 500 fl. C.M.		875.00	885.00	Eisenbahn-Verh., fünfte, 80 fl.		94.50	95.00
40/100 Deft. Goldrente, steuerfrei		111.25	111.40	50/100 serbische und montenegrinische		105.00	105.50	Rudolph-Lose 10 fl.		21.50	22.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		324.00	325.00	Eisenbahn-Verh., sechste, 80 fl.		94.50	95.00
Defterr. Rentenrente, steuerfrei		98.65	98.75	50/100 rumänische		105.00	105.50	Salm-Lose 40 fl.		63.25	63.75	Dessau 500 fl. C.M.		414.00	414.00	Eisenbahn-Verh., siebente, 80 fl.		94.50	95.00
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				50/100 ungarische		105.00	105.50	St. Genois-Lose 40 fl.		65.50	66.00	Drauz. (S. Th. B.) 200 fl. S.		193.50	194.00	Eisenbahn-Verh., achte, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn in G. steuerfrei		124.50	125.00	Andere öffentl. Anlehen.				Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		44.50	45.00	Eisenbahn-Verh., neunte, 80 fl.		2500.00	2505.00	Eisenbahn-Verh., zehnte, 80 fl.		94.50	95.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		102.80	103.40	Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl.		121.50	122.00	Gew.-Sch. d. 30/100 Bräm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt		17.00	18.00	Eisenbahn-Verh., elfte, 80 fl.		207.25	207.75	Eisenbahn-Verh., zwölfte, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn in Silber		102.80	103.40	Anlehen der Stadt Wien		106.00	107.00	Bant-Actien				Eisenbahn-Verh., dreizehnte, 80 fl.		440.00	442.00	Eisenbahn-Verh., vierzehnte, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. C.M.		232.25	233.00	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.00	(per Stück).				Eisenbahn-Verh., fünfzehnte, 80 fl.		199.50	200.00	Eisenbahn-Verh., sechzehnte, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		214.00	215.00	Bräm.-Anf. d. Stadtgem. Wien		142.20	142.60	Anglo-Def. Bant 200 fl. 600/100 C.		126.75	127.00	Eisenbahn-Verh., siebzehnte, 80 fl.		44.00	44.50	Eisenbahn-Verh., achtzehnte, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		206.00	207.00	Börtenbau-Anlehen verlos. 50/100		94.50	95.50	Bankverein, Wiener 100 fl.		106.25	106.75	Eisenbahn-Verh., neunzehnte, 80 fl.		195.00	195.25	Eisenbahn-Verh., zwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		115.50	116.50	Pfundbriefe				Bdner.-Anst. dft. 200 fl. S. 400/100		270.00	270.50	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.		256.50	257.00	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		121.40	122.00	(für 100 fl.).				Erbt.-Anst. f. Hamb. u. G. 160 fl.		312.80	313.20	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.		100.40	100.75	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		95.50	96.00	Bodencred. allg. dft. 40/100 G.		121.50	122.50	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.		313.50	314.00	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.		160.00	161.00	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		92.00	93.00	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		100.70	101.30	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.		189.00	190.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.		223.75	224.25	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		101.35	101.55	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		98.80	99.70	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.		523.00	527.00	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.		99.50	100.00	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		93.70	93.90	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		103.75	104.25	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.		67.50	68.50	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.		185.00	186.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		145.60	146.20	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		101.00	101.50	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		145.60	146.20	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		101.40	101.80	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		98.80	99.40	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		99.60	100.00	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		116.00	117.00	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		99.60	100.00	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		99.60	100.30	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		131.75	132.25	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		131.75	132.25	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		131.50	132.00	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		131.50	132.00	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.		125.75	126.25	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00
Eisenbahn 200 fl. d. B.		125.75	126.25	Bdner.-Anst. dft. 40/100 G.				Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.				Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.		94.50	95.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 20.

Donnerstag den 24. Jänner 1889.

(326) 3—1 **Verkaufbarung.** Nr. 390.
An der k. k. geburtsständlichen Lehranstalt zu Laibach beginnt der Sommerkurs für Hebammen mit deutscher Unterrichtssprache am 1. März 1889, zu welchem jede Schülerin, welche die vorchriftsmäßige Eignung hierzu nachweisen kann, unentgeltlich zugelassen wird.
Jene Schülerinnen aus dem Kronlande Krain, welche sich um die in diesem Sommersemester zu verleihenden systemisirten zwei Stipendien-Stipendien von je 52 fl. 50 kr. d. B. sammt der normalmäßigen Vergütung für die Her- und die Rückreise in ihr Domicil zu bewerben beabsichtigen, haben ihre Gesuche unter legaler Nachweisung ihrer Armut, ihrer Moralität, des noch nicht überschrittenen 40. Lebensjahres, dann der intellektuellen und physischen Eignung zur Erlernung der Hebammenkunde zuverlässig bis zum
15. Februar 1889
bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß die des Lebens in deutscher Sprache unkundigen Bewerberinnen diesmal nicht berücksichtigt werden, weil für slowenische Schülerinnen der Winterkurs vorbehalten ist.
Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 13. Jänner 1889.

(295) 3—2 **Concurs.** 3. 809.
Von den mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, zur Erzielung eines ergiebigen Nachwuchses von tüchtig gebildeten Thierärzten creierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 300 fl. für Schüler des dreijährigen thierärztlichen Curfes am k. k. Thierarznei-Institute in Wien, deren Genuß bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollenbung der Studien dauert, sind fünf Stipendien erledigt, und erfolgt die Wiederverleihung derselben durch das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern.
Bewerber um diese Stipendien, welche aus den Kronländern Steiermark, Salzburg, Kärnten, Krain, Küstenland, Dalmatien und Tirol gebürtig sind, haben ihre mit dem Geburts- und Impfungsscheine, dem Mittellosigkeitszeugnisse, ferner dem Nachweise der mit gutem Erfolge zurückgelegten 6. Classe eines öffentlichen Gymnasiums oder einer öffentlichen Realschule, beziehungsweise mit dem Zeugnisse über das mit gutem Erfolge zurückgelegte erste Semester des ersten, zweiten oder dritten Jahrganges der thierärztlichen Studien am k. k. Thierarznei-Institute in Wien belegten Gesuche bis
längstens 15. Februar 1889
bei dem Ministerium für Cultus und Unterricht einzureichen.

Dies wird zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. Jänner 1889, Z. 26359/1888, hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Laibach am 17. Jänner 1889.
Von der k. k. Landesregierung für Krain.
(329) Präj.-Z. 944.
Kundmachung.
Auf Grund des § 301 der Strafproceß-Ordnung werden für die erste Schwurgerichts-sitzung im Jahre 1889 bei dem k. k. Landes-gerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der Landesgerichts-Präsident Franz Kocivar und als dessen Stellvertreter der Landesgerichtsrath Ludwig Rannacher berufen.
Graz am 18. Jänner 1889.
(295) 3—2 3. 13 726.
Bezirks-Hebammenstellen.
Die Bezirks-Hebammenstellen in Afriach, Dobrava, Draßgoische und Neusäß im Gerichtsbezirke Bischofslach, jede mit der Remuneration von 30 fl., werden auf die Dauer des Bestandes der Bezirks-Casse zur Befegung ausgeschrieben.

Mit dem Hebammen-diplome und dem Wohlverhaltenszeugnisse belegte Gesuche sind bis 15. Februar 1889 bei der Bezirkshauptmannschaft in Krainburg einzubringen.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 16. Jänner 1889.
(298) 3—3 Nr. 1018 ex 1889.
Kundmachung.
Die Einkommensbefreiungen der I. und III. Classe, dann die Anzeigen über die stehenden Bezüge sind zur Steuerbemessung für das Jahr 1889 für den Bereich der gefertigten Steuerbemessungsbehörde in der bisher üblichen Weise bis 31. Jänner 1889 bei derselben zu überreichen.
k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 13. Jänner 1889.
St. 1018 ex 1889.
Oznaniilo.
Napovedbe o dohodkih, kakor tudi nazzanila stalnih letnih plačil za odmerjenje dohodninskega davka za leto 1889, se imajo za Ljubljansko okolico do
31. januarja 1889
pri podpisanim uradu izročiti.
C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 13. januarja 1889.

Anzeigebblatt.

(247) 3—1 St. 675.
Razglas.
V izvršilni zadevi Janeza Novaka iz Ljubljane proti zapuščini Jožefa Schwentnerja peto. 500 gld. postavil se je neznano kje bivajoči Ani Schubert, oziroma njenim pravnim naslednikom, gospod dr. Munda, odvetnik v Ljubljani, za kuratorja ter sta se istemu vročila tusodna odloka 16ega oktobra 1888, stev. 8492, in 22. decembra 1888, st. 10792.
C. kr. deželno sodišče v Ljubljani dne 19. januarja 1889.
(323) 3—1 St. 363.
Objava.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja:
Na prošnjo Antona Dremelja iz Petrusnje Vasi (po notarju Plantanu) z odlokom z dne 2. novembra 1888, st. 5171, na dan 17. januarja 1889 določena prva eksekutivna dražba Anton Pušovega zemljišča vložna stev. 132 katastralne občine Sent Vid bila je brezvspešna, ter se bode vsrila druga prodaja dne
14. februvarja 1889
pri podpisanim sodišči pod prejšnjimi nasledki.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 17. januarja 1888.

(5799) 3—2 Nr. 3623.
Executive Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Helena Dolucia von Bresko die executive Versteigerung der dem Bartholomäus Repovž in Drebovica gehörigen, gerichtlich auf 100 fl. geschätzten Weingartenrealität sammt dem auf 4 fl. geschätzten Zugehör bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den
5. Februar
und die zweite auf den
6. März 1889,
jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr im Gerichtslocale zu Ratschach, mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie der Schätzungsprotokoll und das Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
k. k. Bezirksgericht Ratschach, am 20. November 1888.

(231) 3—2 Nr. 7615.
Executive Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Radmannsdorf die executive Versteigerung der dem Anton Finzgar in Selo gehörigen, gerichtlich auf 1394 fl. geschätzten Realität Einlage-Nr. 44 in der Catastralgemeinde Zabreznica bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den
6. Februar
und die zweite auf den
6. März 1889,
jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Kanzlei dieses Bezirksgerichtes, mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der letztern aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 20. December 1888.

(188) 3—2 Nr. 10120.
Zweite exec. Feilbietung.
Ueber Ansuchen des Johann Petrovič von Niederdorf wird die zweite executive Feilbietung der dem Jakob Sivigelj gehörigen, auf 2281 fl. bewerteten Realität Grundbuch-Einl.-Nr. 21 der Catastralgemeinde Niederdorf mit dem frühern Anhang auf den
21. Februar 1889,
vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet.
k. k. Bezirksgericht Voitsch, am 12ten December 1888.
(229) 3—2 Nr. 6903.
Uebertragung exec. Realitäten-Versteigerung.
Ueber Ansuchen des Johann Zupančič (durch Dr. Max v. Wurzbach) wird die mit Bescheid vom 3. October 1888, Z. 5665, auf den 24. November 1888 und 24. December 1888 angeordnete exec. Feilbietung der Realität des Johann Janša in Koritno auf den
6. Februar
und auf den
6. März 1889,
vormittags 9 Uhr, mit dem frühern Anhang übertragen.
k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 20. November 1888.